**Das Geheimnis-Reich Teil 2**

Paulus schreibt den Korinthern an einer Stelle, dass er als weiser Baumeister den Grund gelegt hat, ein anderer aber baut darauf (1Kor 3,10). Heute mach ich etwas sehr ähnliches, denn Reinhard hat letzten Sonntag den Grund zum Verständnis unseres Stage-Two-Leitverses gelegt und ich kann nun darauf bauen. Eines der Dinge, die wir im ersten Durchgang gelernt haben, ist die unabdingbare Notwendigkeit, jeden Vers im Kontext des Kapitels zu betrachten. Jedes Kapitel aber im Kontext des Bibelbuches und jedes Bibelbuch im Kontext der ganzen Bibel und damit dem ganzen Ratschluss Gottes. Warum ist das so wichtig? Einerseits können wir nur so das Wort Gottes in gerader Richtung schneiden (2Tim 2,15; siehe Fussnote der Elberfelder) und andererseits kommen wir nur so in die Tiefen des Wortes Gottes hinein, wofür unser Leitvers ein prächtiges Beispiel ist. Wir wollen gleich damit beginnen:

*„Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Reichs der Himmel geworden ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.“ Mt 13,52*

Ich muss gestehen, dass ich diesen Vers in der Vergangenheit einige Male gelesen und dabei immer gedacht habe, die Bedeutung davon erfasst zu haben. Er kommt ja auch so unscheinbar daher mit diesem kurzen und einfachen Vergleich. Aber als ich mir die Frage stellte, was der Schatz ist, was das Neue und das Alte ist und vor allem was das Reich der Himmel ist, da musste ich feststellen, wie wenig, ja vielleicht sogar gar nichts davon ich wirklich verstanden habe. Der Kontext schliesst diesen Vers auf und daher hat Reinhard letztes Mal dargelegt, in welchem Kontext das Kapitel 13 im Matthäus Evangelium steht. Zu wissen, warum Matthäus sein Kapitel 13 genau dort eingebettet hat, beantwortet uns die Frage, was hier mit dem Reich der Himmel gemeint ist. Damit hat Reinhard den Grund gelegt, um überhaupt Matthäus 13 und somit auch unseren Leitvers verstehen zu können. Falls ihr diese Predigt verpasst habt, möchte ich euch ans Herz legen diese noch nachzuholen, ansonsten wird einiges heute unverständlich bleiben. Auch wenn ich keine Zeit habe das nochmal alles darzulegen, möchte aber der Wichtigkeit wegen mit einem ganz kurzen Rückblick auf die Predigt von Reinhard den Begriff Reich der Himmel uns in Erinnerung rufen.

**Rückblick**

Vom Reich der Himmel spricht zum ersten Mal Johannes der Täufer:

*„und (Johannes) spricht: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ Mt 3,2*

Nach den 40 Tagen in der Wüste, spricht auch Jesus davon:

*„Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“ Mt 4,17*

Später predigen die 12 Jünger über das Reich der Himmel (Mt 10,5-7) und auch die Siebzig (Lk 10,1.9), doch an keiner Stelle wird erklärt, was das Reich der Himmel ist. Ganz offensichtlich wussten es die Jünger und auch die Hörer, ansonsten hätte es Jesus erklärt. Da gab es aber nichts zu erklären, denn im Buch Daniel ist von einem Reich die Rede, das der Gott des Himmels auf Erden aufrichten wird (Dan 2,44), nämlich das 1000-jährige Friedensreich. Dieses Reich war nun nahegekommen, weil der König da war. Gerade Matthäus hebt diesen Aspekt von Jesus als dem König hervor (siehe bspw. die erste Verbindung zu Jesus in Mt 1,1), der hier den Juden das Friedensreich anbietet. Im mosaischen Gesetz steht geschrieben, dass zwar Gott den König auserwählt, es aber in der Verantwortung der Juden liegt, den König einzusetzen (Dt 17,15). Reinhard hat diese Verantwortung Jesus als König einzusetzen ausführlich dargelegt und auch der Umstand, dass die Juden diese Verantwortung nicht wahrgenommen haben. Schlimmer noch, sie haben ihn sogar beschuldigt Dämonen durch die Macht Satans auszutreiben:

*„Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen.“ Mt 12,24*

Die Pharisäer waren die jüdische Elite, genau sie hätten es in der Hand gehabt, Jesus als König einzusetzen. Ihre Ablehnung gegenüber dem König war gleichzeitig die Ablehnung des Friedensreiches, auf das sie vom Alten Testament her so sehnsüchtig darauf gewartet haben. Als Konsequenz verschiebt sich nun das Friedensreich bis zu seinem zweiten Kommen und in dieser Zeit zwischen seiner Ablehnung in Mt 12 und seinem zweiten Kommen (Mt 24,29-31), kommt das sogenannte Geheimnis-Reich hinein. Ein Geheimnis im NT ist etwas, was im AT noch verborgen war, auch das hat Reinhard letztes Mal erläutert. Das Geheimnis-Reich ist also ein Reich, das im AT verborgen war und erst jetzt in Matthäus 13 offenbart wird und mit diesem Vorwissen können wir endlich in dieses Kapitel einsteigen.

**Jesus spricht in Gleichnissen**

*„An jenem Tag aber ging Jesus aus dem Haus hinaus und setzte sich an den See. Und es versammelten sich große Volksmengen um ihn, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte; und die ganze Volksmenge stand am Ufer. Und er redete vieles in Gleichnissen zu ihnen“ Mt 13,1-3a*

Was hier wie leere Eingangsworte wirken, stecken eigentlich voller Hinweise, die uns auf die kommenden Wahrheiten vorbereiten. Die Worte "An jenem Tag" verdeutlichen die Beziehung zwischen Kapitel 12 und Kapitel 13. Es ist jener Tag, an dem die Pharisäer rat hielten Jesus umzubringen (Mt 12,14), ihn des Satanismus bezichtigten (Mt 12,24) und damit die unvergebbare Sünde begangen (Mt 12,31-32). Kapitel 12 ist somit die Ursache für Kapitel 13. Was in Kapitel 13 dargelegt wird, ist die Auswirkung von Kapitel 12. Es heisst *„Jesus ging aus dem Haus hinaus und setzte sich an den See“*, was eine massive Veränderung andeutet. Israel wird im AT häufig als das Haus Israel bezeichnet (u.a. Ex 16,31; Rt 4,11, 1Sam 7,2; [Jer 31,27.31.33](https://www.kingcomments.com/de/bibelstudien/Mt/13); siehe auch im NT: Apg 2,36; Hebr 8,8.10) und die Völker und Nationen als Gewässer (u.a. Jes 17,12; Dan 7,1-2; Offb 17,15). Wir sehen mit diesem Umgebungswechsel also schon die Veränderung angedeutet, dass sich Jesus im Geheimnis-Reich nicht mehr nur an Israel, sondern auch den Völkern zuwendet.

Und noch etwas anderes wird hier ersichtlich: Jesus steigt in ein Boot und stellt das Geheimnis-Reich vom Wasser aus vor. Er verschafft sich eine Distanz zwischen sich und dem Volk und zeigt damit, dass der König im Geheimnis-Reich nicht unmittelbar bei seinem Volk sein wird. Der König wacht zwar über seinem Reich, aber er ist nicht sichtbar anwesend und dieser Umstand seiner physischen Abwesenheit verdeutlicht Jesus noch in vielen Gleichnissen.

Die Gleichnisse selbst stellen ebenfalls eine Veränderung dar, denn bislang hat Jesus seine Predigten wie die die Bergpredigt (Mt 5-7) und die Aussendungspredigt (Mt 10) hauptsächlich in klaren und direkten Worten gehalten. Gleichnisse stellen eine neue Methode der Unterweisungen Jesu dar und er wird diese Methode von nun an sehr häufig verwenden. Die spannende Frage ist, warum er das tut? Warum hat er es vorhin kaum getan und jetzt plötzlich so oft? Auch die Jünger haben sich das gefragt, nämlich schon nach dem ersten Gleichnis über das Geheimnis-Reich:

*„Und die Jünger traten hinzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?“ Mt 13,10*

Das Markus Evangelium macht klar, dass die Jünger ihm diese Frage erst gestellt haben, als er alleine war (Mk 4,10). Gut möglich, dass die Jünger mit ihm im Boot waren und sie ihn in so fragten, dass die Menge am Ufer nichts verstanden hat. Es ist auch nicht eine ganz ehrlich gestellte Frage, denn eigentlich haben sie das erste Gleichnis nicht verstanden, aber sie wollten das nicht direkt zugeben (vgl. Mk 4,13). Nichtsdestotrotz war es eine berechtigte Frage, denn Jesus gibt eine erklärende Antwort darauf:

*„Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben;“ Mt 13,11*

Jesus unterscheidet seine Hörer also zwischen zwei Gruppen. Jene, denen es gegeben ist die Geheimnisse des Reiches zu wissen und jene, denen es nicht gegeben ist. Es gibt nichts dazwischen, es gibt keine dritte Gruppe, sondern eine klare Trennung zwischen Haben und Nicht-Haben:

*„denn wer hat, dem wird gegeben und überreichlich gewährt werden; wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen;“ Mt 13,12-13*

Sie sehen und sehen doch nicht, sie hören und hören doch nicht (vgl. Jes 6,9-10). Wer sind sie? Das sind die Pharisäer und Schriftgelehrten und all diejenigen, die Jesus an diesem Tag abgelehnt haben. Sie haben den König nicht anerkannt, obwohl er sichtbar als solcher aufgetreten ist, indem er Dämonen durch den Geist Gottes ausgetrieben hat (Mt 12,28). Sie haben den König gesehen, sie haben den König gehört und doch haben sie gar nichts verstanden. Darum redet Jesus von nun an in Gleichnissen zu ihnen, damit ihnen selbst das Wenige, was sie bekommen, weggenommen wird. Wir haben hier eine ganz allgemeine Wahrheit vor uns: Die Gleichnisse hat Gott den Gläubigen gegeben, nicht den Ungläubigen. Der Inhalt der Gleichnisse ist nur für diejenigen erschliessbar, die den Herrn und seine Wahrheit suchen. Nur für diejenigen, die auch wirklich verstehen wollen. Die Jünger wollten verstehen, daher haben sie nachgefragt und indem Jesus ihnen das Gleichnis ausgelegt hat, erfüllte sich, was Jesus zuvor in der Bergpredigt verheissen hat:

*„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!“ Mt 7,7*

Es ist eine Aufforderung zu bitten, denn wir brauchen Gottes Weisheit, um zu verstehen! Lasst uns also immer wieder den Herrn um Erkenntnis bitten, damit wir ihn in seinem Wort finden. Er liebt es zu geben, er liebt es gefunden zu werden und er liebt es zu öffnen. Mit dieser Haltung unserer Abhängigkeit zu Gott, wollen wir uns nun den Gleichnissen zuwenden.

Die sieben Gleichnisse über das Geheimnis-Reich und die Verantwortung im Geheimnis-Reich

Es sind sieben Gleichnisse, mit denen der Herr Jesus das Geheimnis-Reich beschreibt:



Eigentlich gibt es noch ein weiteres Gleichnis über das Geheimnis-Reich, nämlich das Gleichnis von der selbst wachsenden Saat (Mk 4,26-29), das jedoch nur im Markus Evangelium zu finden ist. Da es Sondergut von Markus ist, werde ich dieses Gleichnis dann im Rahmen der Markus Predigten abhandeln. Darüber hinaus ist es kein Zufall, dass Matthäus eine Siebner-Struktur und genau diese sieben Gleichnisse für Kapitel 13 gewählt hat, doch das sollte im Verlauf der Predigt immer ersichtlicher werden.

Grundlegend halte ich schon mal fest, dass der Herr Jesus die ersten beiden Gleichnisse selbst ausgelegt hat (V.13-23 sowie V. 36-43). Somit bilden diese beiden Gleichnisse die Grundlage zum Verständnis der nachfolgenden Gleichnisse (vgl. Mk 4,13). Was der Herr also in seiner Auslegung der ersten beiden Gleichnisse festlegt, müssen wir in unserer Auslegung der anderen Gleichnisse berücksichtigen. Tun wir das, ergeben diese sieben Gleichnisse ein detailliertes und in sich schlüssiges Bild über das Geheimnis-Reich und daher könnte man meinen, hier einen thematischen Abschluss zu haben. Ich habe tatsächlich schon eine Predigt gehört, die beim siebten Gleichnis einfach aufgehört hat, aber Matthäus fügt eben noch ein weiteres Gleichnis an. Es ist ein ganz besonderes Gleichnis, nämlich das Gleichnis vom Hausherrn, das der Herr Jesus mit einem "darum" einleitet. Dieses "darum" ist die Schlussfolgerung von sämtlichen Wahrheiten über das Geheimnis-Reich. Die ersten sieben Gleichnisse beschreiben das Geheimnis-Reich, das achte Gleichnis bringt die daraus resultierende Verantwortung zum Ausdruck.

*„Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Reichs der Himmel geworden ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.“ Mt 13,52*

Es ist also für uns, die wir im Geheimnis-Reich leben, ein enorm wichtiges Gleichnis, denn hier geht es um unsere Verantwortung und daher wollen wir uns dieses Gleichnis ganz genau anschauen. Es geht um einen *„Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt“*. Wir müssen uns folglich vier Fragen stellen:

1. Was ist mit dem Hausherrn gemeint?

Die erste Frage ist die einfachste, da uns Jesus selbst die Antwort gibt. Der Hausherr nämlich stellt einen Schriftgelehrten dar, der ein Jünger des Geheimnis-Reiches geworden ist. Es geht also nicht um irgendeinen Schriftgelehrten, sondern um jemand, der in dieser Zeit des Geheimnis-Reiches das Wort Gottes kennt.

1. Was ist mit dem Schatz gemeint?

Ein Hausherr ist der Besitzer von all dem, was in seinem Haus ist (vgl. Mt 24,43) und ein Haus zu haben bedeutete zur damaligen Zeit schon sehr wohlhabend zu sein. Das Wichtigste und Liebste von allen Dingen, die ein Hausherr besitzt, betrachtet er als sein Schatz. Ob es etwas materiell Wertvolles, etwas Sentimentales oder sonst wie Wichtiges ist, es ist für ihn sein Schatz. Die Frage lautet also: Was ist einem Gläubigen, der das Wort Gottes kennt am Wichtigsten? Wir sprechen nicht von jemandem, der das Wort vom Hörensagen kennt. Ein Schriftgelehrter ist jemand, der mit dem Wort Gottes vertraut ist, der sich darin auskennt und der es täglich studiert und mit sich trägt. Natürlich ist so jemandem die Bibel sein grösster Schatz, ist doch ganz klar! Der Schatz ist das Wort Gottes.

1. Was ist mit hervorbringen gemeint?

Der Hausherr in diesem Gleichnis liebt seinen Schatz, aber er behält ihn nicht für sich. Er versteckt ihn nicht, er hortet ihn nicht, sondern bringt ihn hervor und teilt seine Freude an diesem Schatz. Und hier kommen wir nun in den Teil der Verantwortung hinein: Ein Schriftgelehrter teilt seine Freude und Erkenntnis im Wort Gottes, er behält es nicht für sich! Es geht hier somit primär um einen Verkündiger im Geheimnis-Reich und daher bleibe ich in der Auslegung vorerst bei der Verantwortung des Verkündigers im Geheimnis-Reich und werde im letzten Teil der Predigt die Bedeutung des Schriftgelehrten noch ausweiten.

1. Was ist mit dem Neuen und dem Alten gemeint?

Die schwierigste Frage ist die Frage nach dem Neuen und dem Alten, denn nichts im Vers selbst weist auf eine offensichtliche Deutung hin. Unser Blick muss gezwungenermassen über den Vers hinaus gehen und wenn wir das Kapitel 13 von aussen betrachten, fällt uns auf, dass Matthäus das Kapitel in zwei Teile unterteilt. Wieder helfen uns die scheinbar nebensächlichen Anmerkungen wie diejenigen, die uns den Ort der Reden Jesu mitteilen:

*„An jenem Tag aber ging Jesus aus dem Haus hinaus und setzte sich an den See. Und es versammelten sich große Volksmengen um ihn, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte; und die ganze Volksmenge stand am Ufer.“ Mt 13,1-2*

Die ersten Gleichnisse trägt Jesus der Volksmenge am See vor, aber nach dem vierten Gleichnis wechselt Jesus den Standort:

*„Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers!“ Mt 13,36*

Ab dem fünften Gleichnis geht Jesus wieder ins Haus und spricht im privaten Kreis mit den Jüngern. Die ersten vier Gleichnisse und die letzten drei Gleichnisse bilden folglich eine Einheit und nehmen wir dabei die Reihenfolge von Vers 52 ernst, dann stellen die ersten vier Gleichnisse das Neue und die letzten drei Gleichnisse das Alte dar. Das Gleichnis vom Hausherrn ist ja mit einem "darum" eingeleitet, es muss daher einen Bezug zu den Gleichnissen zuvor haben und genau hier haben wir diesen direkten Bezug. Doch was genau ist an den ersten vier Gleichnissen neu und an den drei letzten Gleichnissen alt? Schauen wir uns die Themen der einzelnen Gleichnisse an, wird es klar:

****

Die ersten vier Gleichnisse enthalten Wahrheiten, die im AT weitestgehend unbekannt waren. Die letzten drei Geheimnisse hingegen enthalten Wahrheiten, die durchaus vom AT bekannt waren. Das heisst das Neue bezeichnet das Neue Testament und das Alte das Alte Testament, so einfach! Die Verantwortung eines Verkündigers im Geheimnis-Reich besteht also darin, vom Neuen Testament, aber auch vom Alten Testament her zu predigen. Die ganze Schrift ist von Gott eingehaucht (2Tim 3,16) und nur beide Testamente ergeben den ganzen Ratschluss Gottes! Ein Verkündiger, der nur das NT oder nur das AT predigt, versagt in dieser Verantwortung, die uns das Gleichnis vom Hausherrn lehrt (vgl. auch Apg 20,27). Aus diesem Grund beginnen wir als Gemeinde wieder von vorne und predigen jedes einzelne Bibelbuch, sei es im NT oder im AT.

Diese Bedeutung vom Neuen und Alten ist eine enorm wichtige Wahrheit, aber es ist nicht darauf begrenzt. Um an die weitere Bedeutung zu gelangen, müssen wir jedoch die sieben Gleichnisse zumindest in groben Zügen zusammen betrachten.

**Die Gleichnisse**

Es ist zeitlich natürlich nicht möglich, diese Gleichnisse im Detail auszulegen. Ich werde versuchen die Aussagen jedes Gleichnisses im Kontext aller Gleichnisse kurz auf den Punkt zu bringen. Die ersten beiden Gleichnisse hat Jesus selbst ausgelegt, daher begründe ich meine Auslegungen dazu nicht, diese könnt ihr selbst nachlesen. Zu den restlichen fünf Gleichnissen werde ich einige meiner Aussagen mit biblischen Referenzen begründen, aber auch das im begrenzten Rahmen.

Das Gleichnis vom Sämann

*„Siehe, der Sämann ging hinaus zu säen; 4 und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. 5 Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es nicht tiefe Erde hatte. 6 Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. 7 Anderes aber fiel unter die Dornen; und die Dornen sprossen auf und erstickten es. 8 Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach. 9 Wer Ohren hat, der höre!“ Mt 13,3b-9*

Das erste Gleichnis beginnt damit, dass der Sämann hinaus geht, um auf seinem Acker zu säen. Jesus erklärt in seiner Auslegung, dass er selbst dieser Sämann ist (Mt 13,37) und der Same das Wort vom Reich ist (Mt 13,19), sprich das Evangelium (vgl. Lk 8,11). Der gesamte Acker stellt die Welt dar (Mt 13,38), das heisst Gläubige wie Ungläubige, wobei der Boden das Herz des Menschen symbolisiert (Mt 13,19). Indem der Sämann hinaus geht, um in die ganze Welt zu säen, sehen wir schon eine markante Veränderung in diesem Zeitalter des Geheimnis-Reiches. Zuvor mussten die Nationen nach Israel kommen, um das Wort Gottes zu hören. Die Königin von Saba zum Beispiel musste zu Salomo kommen, um von seiner Weisheit zu hören (2Chr 9,1-12) und im 1000-jährigen Reich werden die Nationen wieder nach Israel kommen müssen, da Gottes Wort von Jerusalem ausgehen wird (Jes 2,2-3; die Nationen werden sogar verpflichtet sein zu kommen, vgl. Sach 14,16-18). Aber während dem Geheimnis-Reich geht das Evangelium hinaus in alle Welt (Mt 28,19; Apg 1,8), das heisst dieses Zeitalter ist gekennzeichnet von der Aussaat des Wortes Gottes in die Herzen der Menschen. Auf der anderen Seite sehen wir aber auch Widerstand gegen diese Aussaat, nämlich Satan und seine Dämonen (die Vögel; Mt 13,19), das Fleisch (bedrängt durch die Sonne; Mt 13,21; zu Fleisch siehe Mt 26,41) und die Welt (die Dornen; Mt 13,22).

Durch die vier Bereiche des Ackers sehen wir, dass es vier unterschiedliche Vorbereitungen auf das Wort gibt. Es gibt also vier unterschiedliche Empfänglichkeiten des menschlichen Herzens auf das Wort, was zu vier unterschiedlichen Reaktionen auf das Wort führt. Der Mensch reagiert also genau so auf das Wort, wie sein Herz darauf vorbereitet ist. Wir müssen an dieser Stelle festhalten, dass drei der vier Böden unfruchtbar sind. Nur ein einziger Boden bringt Frucht und selbst dieser Boden bringt eine abnehmende Frucht, nämlich von hundertfach, auf sechzigfach bis zu dreissigfach. Bei Markus ist die Frucht zunehmend (Mk 4,8) und Lukas erwähnt nur die hundertfache Frucht (Lk 8,8). Alles ist natürlich Wahrheit und nichts davon ist zufällig so geschrieben, denn sie geben eine unterschiedliche Perspektive. Was Matthäus uns zeigt ist die äusserst negative Tendenz wie das Wort Gottes im Geheimnis-Reich aufgenommen wird.

Das Gleichnis vom Unkraut und vom Weizen

*„Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging weg. 26 Als aber die Saat aufsprosste und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut. 27 Es kamen aber die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut? 28 Er aber sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du denn, dass wir hingehen und es zusammenlesen? Er aber spricht: Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts gleichzeitig mit ihm den Weizen ausreißt. 30 Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune!“ Mt 13,24b-30*

Der Sämann ist auch hier Jesus selbst, der auf den Acker der Welt sät. Der gute Same legt hier Jesus aber nicht mehr als das Wort vom Reich aus, sondern als die Söhne des Reiches (Mt 13,38), also Gläubige. Das ist kein Widerspruch, sondern ein logisches Prinzip: Der Same entspricht der Frucht, das heisst das Wort vom Reich bringt Söhne des Reiches hervor. Ich möchte drei Dinge aus diesem Gleichnis festhalten:

Erstens wird die gute Aussaat nachgeahmt durch die schlechte Aussaat. Jesus identifiziert den Feind als Satan (Mt 13,39) und die schlechte Aussaat als die Söhne des Bösen (Mt 13,38). Es geht also klar um Ungläubige, aber nicht um irgendwelche Ungläubige, sondern solche, die den Anschein geben, gläubig zu sein. Satan ahmt die gute Saat gezielt nach und mischt sie unter die gute Saat.

Zweitens wachsen beide Aussaaten gleichzeitig auf. Nur so kann Satan der guten Saat schaden, indem die nur scheinbar Gläubigen zusammen mit den Gläubigen wachsen.

Drittens geschieht die Trennung der beiden Aussaaten erst am Ende des Geheimnis-Reiches durch das Völkergericht (Mt 13,39-43; Hinweis: Die Gemeinde wird nicht Teil des Völkergerichtes sein. Die Trennung innerhalb der Gemeinde geschieht bei der Entrückung). Das Geheimnis-Reich ist also gekennzeichnet durch das Nebeneinander von Christen und Namenschristen und daran sollen wir auch nichts ändern! Es ist weder der Zeitpunkt noch liegt es an uns, den Weizen vom Unkraut zu trennen. Denn wenn wir das versuchen würden, dann würden wir gleichzeitig auch Weizen ausreissen. Gemeindezucht ist ein anderes Thema, aber grundsätzlich dürfen wir nicht Menschen aus der Gemeinde ausschliessen, nur weil wir denken, sie haben keinen rettenden Glauben.

Das Gleichnis vom Senfkorn

*„Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Reich der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; 32 es ist zwar kleiner als alle Arten von Samen, wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als die Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.“ Mt 13,31-32*

Dieses und die folgenden Gleichnisse hat Jesus nicht mehr ausgelegt, aber da die sieben Gleichnisse eine in sich geschlossene Rede darstellen, können und müssen wir uns auf die ersten beiden Gleichnisse stützen. Der Sämann ist somit wieder Jesus selbst, der Acker ist wieder die Welt und das Senfkorn ist das Geheimnis-Reich. Aus diesem Gleichnis möchte ich drei Dinge festhalten:

Erstens ist das Geheimnis-Reich zu Beginn sehr klein, so wie das Senfkorn der kleinste Same im damaligen Israel war, aber mit der Pflanzung wächst es und wird sichtbar grösser. Über dieses Wachstum des Reiches im Anfangsstadium berichtet uns vor allem die Apostelgeschichte.

Zweitens müssen wir aber feststellen, dass dieses Wachstum abnormale Züge annehmen wird, denn der Same wird schlussendlich zu einem Baum. Viele legen diese Entwicklung zu einem Baum positiv aus, aber ein Senfkorn wird eigentlich zu einem Strauch, nicht zu einem Baum! Im Gegensatz zu einem Baum bilden Sträucher keine holzigen Fasern und werden zwar grösser als Kräuter, aber nicht so gross wie ein Baum. Das Geheimnis-Reich wuchert also entgegen seiner natürlichen Pflanzung zu einem monströsen Gewächs. Schon bei Daniel sehen wir die monströse Bedeutung eines Baumes, wo Gott den babylonischen König Nebukadnezar als einen riesigen Baum bezeichnet, der Vögel beheimatet, aber den Gott abhauen wird (Dan 4,17-20).

Diese Vögel bringen uns zum dritten Punkt, nämlich dass das Geheimnis-Reich ein Rastplatz für das Böse werden wird. Da viele behaupten, der grosse Baum sei etwas Positives, behaupten sie natürlich auch, dass die Vögel etwas Positives sind. Aber der Begriff Vögel ist in der Bibel fast immer negativ, sei es beim Bundesvertrag Abrahams (Gen 15,11), bei den Flüchen des mosaischen Gesetzes (Dt 28,26), bei Nebukadnezar oder auch bei der Zerstörung des politischen Babylons am Ende der Trübsalszeit (Offb 18,2). Aber wir müssen gar nicht so weit suchen, um die Bedeutung der Vögel zu ergründen, denn im ersten Gleichnis identifiziert Jesus die Vögel als Satan und seinen Dämonen (Mt 13,19). Durch die abnormale Wucherung des Geheimnis-Reiches mit den vielen Namenschristen, wird sich also das Böse gemütlich in diesem Reich einnisten können.

Das Gleichnis vom Sauerteig

*„Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Reich der Himmel gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.“ Mt 13,33*

Auch dieses Gleichnis wird oft positiv ausgelegt, nämlich als die Ausbreitung des Evangeliums. Nun, die Frau wird in der Bibel oft als Bild einer geistlichen oder religiösen Körperschaft genommen. Ein positives Bild ist Israel als die Frau Jahwes (vgl. Dt 7,6-11) oder die Gemeinde als die Braut Jesu (2Kor 11,2). Negativ hingegen ist die Frau Isebel (Offb 2,20) und die grosse Hure Babylon (Offb 17,1-7). Ob positiv oder negativ entscheidet also der Sauerteig und das Mehl. Das Mehl hat in der Bibel immer eine positive Bedeutung: Abraham beispielsweise nahm drei Mass Mehl und hat daraus ein Brot für Gott und zwei seiner Engel gebacken (Gen 18,6) und Gott hat die Witwe von Zarpat mit Mehl versorgt (1Kö 17,14-16). Aber auch hier finden wir schon innerhalb von den Gleichnissen eine Antwort: Das Mehl kommt von gutem Weizen, nicht von Unkraut. Das Mehl ist das Produkt von gutem Weizen und so steht das Mehl in der neutestamentlichen Sprache symbolisch für die gesunde Lehre Christi. Was ist aber mit dem Sauerteig? Der Sauerteig steht im Alten wie auch im Neuen Testament ausnahmslos in einem negativen Zusammenhang: Der Herr befahl den Israeliten, ihre Häuser gründlich vom Sauerteig zu säubern (ex 12,15). Im mosaischen Gesetz verbietet Gott den Sauerteig in Verbindung mit Blutopfer (Ex 34,25; Lev 2,11). Im NT sind auch sämtliche Stellen negativ (u.a. Lk 12,1; 1Kor 5,6-7; Gal 5,7-9) und in Mt 16,11-12 lesen wir klar, dass der Sauerteig die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer darstellt. Es sind also Lehren, die dem Wort Gottes hinzufügen (Pharisäer) oder dem Wort Gottes wegnehmen (Sadduzäer), sprich Irrlehren. Da die Frau den Sauerteig hineingibt, steht die Frau somit für satanische religiöse Systeme wie das System Isebel oder die Fake-Church. Wir halten aus diesem Gleichnis folglich zwei Dinge fest:

Erstens gelangen falsche religiöse Systeme ins Geheimnis-Reich und zweitens wird das Geheimnis-Reich damit von Irrlehren durchdrungen.

Das Gleichnis vom verborgenen Schatz

*„Das Reich der Himmel gleicht einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.“ Mt 13,44*

Der Schlüssel zu diesem Gleichnis liegt wieder in der Deutung Jesu der ersten beiden Gleichnisse. Der Mann ist Jesus und der Acker ist die Welt. Im Alten Testament steht der Schatz oft symbolisch für Israel (2Mo 19,5; Dt 14,2; Ps 135,4). Jesus hat mit Israel einen Schatz gefunden, dem er das Reich gerade angeboten hatte (Mt 4,17). Durch die Ablehnung Israels hingegen (Mt 12; Joh 1,11) verbarg Jesus diesen Schatz. Das Gleichnis lehrt damit, dass Gottes Plan mit Israel hier zu einem vorübergehenden Stillstand kommt. Er kaufte zwar den ganzen Acker, das heisst er hat den Preis für alle bezahlt, auch für ganz Israel (vgl. 2Pt 2,1), doch er hatte dabei den jüdischen Überrest (Röm 11,5; Gal 6,16) im Blick und am Ende des Geheimnis-Reiches wird dieser Schatz zum Vorschein kommen.

Das Gleichnis von der Perle

*„Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte; 46 als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“ Mt 13,45-46*

Der Sämann ist Jesus, der Mensch mit dem Schatz ist Jesus und so ist auch der Kaufmann Jesus, da auf keine andere Deutung hingewiesen wird. Aber für was steht die Perle? Im Gegensatz zum Schatz finden wir in der Bibel keinen Hinweis, wofür die Perle symbolisch steht. Da jedoch das vorherige Gleichnis die Juden beschreibt und wir wissen, dass im Geheimnis-Reich die Gläubigen aus Juden und Heiden besteht, muss es hier um die Heiden gehen. Dazu passt das Bild der Perle durchaus, da doch die Perle aus der Muschel und die Muschel aus dem Meer kommt und das Meer in der Bibel häufig die Nationen darstellen (u.a. Jes 17,12; Dan 7,1-2; Offb 17,15). Jesus hat also den Preis der Erlösung auch für die Heiden bezahlt und da die Perle in der Muschel heranwächst, lehrt dieses Gleichnis, dass besonders die Zahl der Heiden im Volk Gottes zunimmt.

Das Gleichnis vom Fischnetz

*„Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und Fische von jeder Art zusammenbrachte, 48 das sie dann, als es voll war, ans Ufer heraufzogen; und sie setzten sich nieder und lasen die guten in Gefäße zusammen, aber die faulen warfen sie hinaus. 49 So wird es in der Vollendung des Zeitalters sein: Die Engel werden hinausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern 50 und sie in den Feuerofen werfen; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.“ Mt 13,47-50*

Wieder treffen wir auf das Meer, was wiederum die Nationen darstellt. Fische jeder Art kommen ins Netz, das heisst aus allen Nationen und Stämmen kommen Fische ins Netz. Doch wie beim Weizen und Unkraut, gibt es auch hier gute Fische und faule Fische. Die Wahrheit über das Zusammenleben von Gläubigen und Schein-Gläubigen wird hier wiederholt und auch die Bestimmung, dass erst Gott die Trennung von Gut und Böse vornehmen wird. Wir halten hier fest, dass das Geheimnis-Reich mit dem Völkergericht enden wird (Hinweis: Bei der Gemeinde endet es schon bei der Entrückung).

**Fazit**

Nach diesen sieben Gleichnissen über das Geheimnis-Reich, stellt Jesus den Jüngern folgende Frage:

*„Habt ihr dies alles verstanden? Sie sagen zu ihm: Ja.“ Mt 13,51*

Bevor Jesus zum Gleichnis vom Hausherrn kommt, stellt er sicher, dass die Jünger die Wahrheiten dieser sieben Gleichnisse verstanden haben. Das macht deutlich, dass das Gleichnis vom Hausherrn nur im Lichte der sieben Gleichnisse über das Geheimnis-Reich verstanden werden kann. Und wenn wir über diese sieben Gleichnisse blicken, müssen wir eingestehen, dass wir in einem umkämpften Reich leben. Es ist ein Reich mit Widerstand (Satan, das Fleisch, die Welt), ein Reich mit Scheingläubigen, ein Reich mit abnormalem Wuchs, ein Reich von Irrlehren durchdrungen, ein Reich mit viel unfruchtbaren Boden und selbst der fruchtbare Boden nimmt ab in seiner Fruchtbarkeit. Und mit diesem Blick wollen wir aus unserem Leitvers mit dem Neuen und dem Alten eine weitere Bedeutung herauslesen:

*„Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Reichs der Himmel geworden ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.“ Mt 13,52*

Wie kann der Verkündiger dazu beitragen, dass die Hörer in diesem umkämpften Reich feststehen und in Gottes Wort verwurzelt sind? Zuallererst muss er Neues bringen, denn das Neue steht vor dem Alten. Neues heisst Unbehandeltes oder anders Behandeltes aus dem Wort Gottes. Dies gibt Raum zum geistlichen Wachstum, denn uns ist der ganze Ratschluss Gottes gegeben, um zur vollen Reife zu kommen, wie auch Paulus schreibt:

*„Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden“ Hebr 6,1a*

Für uns Verkündiger des Christlichen Zentrum Berns heisst das, dass wir im zweiten Durchgang der Bibel nicht genau dasselbe noch einmal bringen. Es liegt in unserer Verantwortung euch neue Dinge im Wort Gottes zu zeigen oder Dinge aus einer anderen Sicht darzulegen. Aber eben nicht nur Neues, sondern auch Altes. Paulus schreibt den Philippern:

*„Euch öfter dasselbe zu schreiben, ist mir nicht verdrießlich, für euch aber bedeutet es, dass ihr fest werdet.“ Phil 3,1b*

Für uns Verkündiger des Christlichen Zentrum Berns heisst das, dass wir im zweiten Durchgang der Bibel viele Dinge wiederholen. Es darf uns nicht verdriesslich sein, Dinge zu wiederholen und daher müsst ihr euch nicht wundern, wenn wir bei jedem Bibelbuch die Eingangsfragen immer und immer wieder beantworten werden. Es mag vielleicht mühsam sein, vielleicht sogar langweilig, aber für euch bedeutet das Alte, dass ihr fest werdet. Das ist die Verantwortung an uns Verkündiger, dass wir aus dem Alten Testament und aus dem Neuen Testament und dass wir Neues und Altes predigen.

**Die Verantwortung jedes Einzelnen**

Doch die Verantwortung, dass die Gemeinde trotz allen Widrigkeiten im Glauben feststeht, liegt dabei aber nicht nur auf den Verkündigern, sondern auf jedem Einzelnen in der Gemeinde. Das Gleichnis vom Hausherrn ist daher zwar primär, aber nicht ausschliesslich ein Aufruf zur Verantwortung an die Verkündiger, sondern eben auch an jeden Einzelnen in der Gemeinde. Aus diesem Grund lesen wir im Hebräerbrief:

*„Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet,“ Hebr 5,12a*

Paulus schreibt dies an die ganzen jüdischen Gemeinden in Judäa (ausserhalb Jerusalems), nicht nur an die Verkündiger dieser Gemeinden. Jeder einzelne von ihnen hätte der Zeit nach Lehrer sein sollen bzw. könnten wir auch sagen Schriftgelehrte. Ganz offensichtlich haben sie es verpasst Neues aus dem Wort Gottes aufzunehmen und sind daher stehen geblieben. Wir als Christliches Zentrum Bern, jeder einzelne von uns, steht in der Verantwortung im nächsten Umgang der Bibel Neues zu lernen. Lasst uns nicht negativ gegenüber Neuem stehen, indem wir sagen die Geschichten, die Jahrzahlen, die Namen, die Poesiebücher oder Prophetie interessieren uns nicht. Lasst uns stattdessen begierig sein nach der unverfälschten Milch des Wortes Gottes (1Pt 2,2), damit wir durch sie zu Schriftgelehrten werden. Dazu müssen wir aber auch in dem bleiben, was wir im ersten Umgang gelernt haben (2Tim 3,14):

*„Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt!“ 2Joh 8*

Johannes spricht hier von der gesunden Lehre (siehe 2Joh 9-10) und daher können wir auch sagen: Seht auf euch selbst, jeder einzelne im Christlichen Zentrum Bern, damit ihr nicht verliert, was wir Verkündiger erarbeitet haben! Es liegt in eurer Verantwortung am Alten festzuhalten, nur so werdet ihr vollen Lohn empfangen! Wiersbe schreibt:

*„Das Neue ohne das Alte ist bloss eine Neuigkeit und nicht von Dauer. Aber das Alte hat keinen Wert, wenn ihm nicht neue Anwendungen für das tägliche Leben gegeben werden. Wir brauchen beides.“ Warren W. Wiersbe*

Wir brauchen in der Tat beides! Und vergessen wir nicht, dass in unserem Leitvers nicht nur der Schriftgelehrte erwähnt ist, sondern auch der Jünger. Der Schriftgelehrte spricht von der Lehre und dem Lernen, der Jünger aber vom Dienen und damit von der Tat, denn Jünger sind Täter des Wortes (Jak 1,22-25). Daher muss jeder Schriftgelehrte ein Jünger sein und jeder Jünger ein Schriftgelehrter. Von dieser Verantwortung, die jeden Einzelnen von uns betrifft, spricht unser Leitvers, der uns in den nächsten vier Jahren begleiten wird.

Ich möchte die Predigt mit zwei Versen aus unserem vorliegenden Kapitel abschliessen:

*„Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.“ Mt 13,16-17*

Jesus spricht diejenigen glückselig, die sehen und wirklich sehen und die hören, die wirklich hören. Die Ungläubigen verstehen diese Gleichnisse nicht, ja sie verstehen das ganze Wort Gottes nicht. Ein Jünger des Geheimnis-Reiches aber versteht, wovon Jesus hier spricht. Worte, die Gläubige aus dem Alten Testament gerne gehört hätten, aber noch nicht hören konnten. Jetzt aber, nachdem sich Jesus im Fleisch offenbart hat, dürfen wir seine Worte der Gnade und Wahrheit hören (vgl. Joh 1,14). Ich freue mich riesig auf den zweiten Umgang mit euch, indem wir noch viel mehr Worte der Gnade und Wahrheit hören und dabei in unserer Verantwortung als Schriftgelehrte und als Jünger wachsen werden. Unser Herr Jesus Christus, der uns ohne Straucheln zu bewahren vermag (Jud 24), wird uns dabei helfen und mit uns sein.

Amen.